



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1854

5. Sculpturen nach der Mitte des 16. Jahrhunderts.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

tesken, zum Theil figürlichen Darstellungen, darunter einiges sehr Gute und Launige; allerlei Andres dekorativ, im Style eines Höpfer. Die Hauptdarstellung: Christus am Kreuz, Magdalena, Petrus, der den knieenden Erzbischof empfiehlt, und Helena. Der Styl in seiner Grundlage noch schlicht heimatlich, aber mit sehr entschiedenen Einflüssen der manierirt modernen Richtung. Die Köpfe, soweit sie noch alt, voll individuellen Lebens und sehr tüchtig ausgeführt. Die Stickereien und sonstiger figürlicher Schmuck am Kostüm des Erzbischofes von vortrefflicher Anlage, so namentlich die Figur einer Maria mit dem Kinde in dem Monile auf seiner Brust.

Epitaphium des Erzbischofes Johann von Metzhausen (gest. 1540), ebenfalls neuerlich restaurirt. Grosse Nischen-Architektur in brillanter und geistreich barocker Renaissance. In der Hauptnische die grosse Gestalt des Erzbischofes, trefflich und lebenvoll. In den kleinen Seitennischen Petrus und Paulus; auch sie noch trefflich und in gutem Style, doch schon mit manierirten Elementen in der Gewandung. Oben darauf noch die Statuen des Eccehomó, Maria, Johannes, St. Georg und ein andrer ritterlicher Heiliger; diese zumeist mehr manierirt. Ausserdem noch eine bedeutende Anzahl zumeist vortrefflicher Dekorativfiguren und Medaillons mit Köpfen, die zum Theil gewiss Bildnisse enthalten.

Im Domkreuzgang ein handwerklich tüchtiges Epitaphium vom J. 1530 mit einer Darstellung der Kreuzigung, im früheren, schlichteren Renaissancestyl.

(Ausserdem im Dom noch andre, meist bunt und unschön zusammengehäufte Denkmäler und Altäre aus den Zeiten des Barock- und Rococo-Styles.)

5. Sculpturen nach der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Oberwesel. Stiftskirche. — Im Chor des nördlichen Seitenschiffes das Epitaphium des Friedrich von Schönburg (gest. 1550), bezeichnet: 1555. Der Ritter in einer Barocknische stehend; trefflich schlichtes und wohl im Style gehaltenes Hautrelief. Die Naturbeobachtung im Gesicht nicht sonderlich bedeutend; der Charakter des Eisenpanzers sehr gut.

Köln. Dom. — Im Chor, an die Brüstungswände anlehnend, die marmornen Grabmonumente der Erzbischöfe Adolph von Schauenburg (gest. 1556), an der Südseite, und seines Bruders Anton von Schauenburg (gest. 1558), an der Nordseite; beide errichtet 1561. Sehr ausgezeichnete Renaissance. Sarkophage, die von Consolen getragen werden und auf denen die Gestalten der Verstorbenen ruhen. Ueber jedem Sarkophage eine Tafel und auf jeder derselben die Relief-Darstellung der Auferstehung Christi. Zwischen den Consolen eine Inschrift-Tafel. Allegorisch dekorative Figuren zu den Seiten der Consolen und als Bekrönung der Monumente. Die Portraitstatuen sind von vortrefflicher Arbeit, fein und sorgfältig durchgebildet; besonders die des Erzbischofes Anton ist gut im Style. Die Reliefs der Auferstehung sind in dem manieristischen Style der Zeit gehalten, doch sehr sauber. Unter den allegorischen Figuren sind einzelne

ebenfalls von trefflicher Arbeit. Die Arabesken, welche die Sarkophage schmücken, sind sehr ausgezeichnet.

Ahrweiler. Stadtkirche. — Im Chorschluss des nördlichen Seitenschiffes der Grabstein des Junkers „Coen Blanckart van Arwiler“ (gest. 1561). Flachrelief eines Ritters, in einer Nische von Renaissanceform stehend. In der Stellung mehr Bewegung als häufig, aber das Perspektivische dabei nicht ganz glücklich. Tüchtiges und sauberes Handwerk.

Köln. St. Severin. — Im südlichen Seitenschiff das Epitaphium des Canonicus Georg Tisch (gest. 1568). Auf dem Sarkophag der Verstorbene; darüber das jüngste Gericht, in kleiner figurenreicher Composition. Noch geistreich im Charakter der Renaissance, stilmässig und elegant.

Cues. Kapelle des Hospitals. — Denkmal des Joh. a. Novocastro (Johannes von der Neuerburg, gest. 1576), bezeichnet 1569. Halbfigur in Relief, lebensgross, in einer Nische von geschmackvoller Architektur im Style der Barock-Renaissance. Der Kopf (Hautrelief) von ausserordentlicher Wahrheit und Charakteristik, auch das Gewand trefflich; das Ganze namentlich in Betreff des Verhältnisses zwischen Figur und Architektur, mit gutem Stylgefühl abgewogen und mit Sorgfalt durchgeführt. In einem kleinen Aufsatz über der Nische die Auferstehung Christi, ohne Bedeutung. An den Pfeilern der Nische allerhand lustige Armaturen in Hautrelief.

Simmern. Pfarrkirche. — In einer Seitenkapelle die Grabmonumente des pfalzgräflich Simmern'schen Hauses. Alle reich durchgeführt, doch im Ganzen mehr auf Dekoration als auf künstlerische Naturauffassung berechnet. Die Gestaltungen schon mehr oder weniger starr; Augen und Lippen der Figuren meist überall bemalt.

Monument des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Baiern Johann I. (gest. 1509), jedenfalls beträchtliche Zeit nach seinem Tode ausgeführt. Hautrelieffigur, fast Statue, in einer Nische, auf einem Löwen stehend. Gewöhnliche, doch nicht schlechte Epitaphienarbeit.

Monument seiner Gemahlin Johanna, geb. Gräfin von Nassau und Saarbrück (gest. 1531), von ihrem Sohne Johann II. errichtet, ohne Angabe der Jahrzahl. Weibliche Relieffigur in einer Nische von barocker Architektur. Die Gewandung nach gutem Princip mässig wohlgeordnet, die Behandlung trocken und unlebendig.

Monument des Pfalzgrafen und Herzogs Johann II. (gest. 1557) und seiner ersten Gemahlin Beatrix, geb. Markgräfin von Baden (gest. 1535). Beide Gestalten als Hautrelief in einer Nische von guter Barock-Architektur; beide von anerkennenswerthen, wenn auch bedingten Vorzügen. Es ist noch etwas von dem naiven Lebensgefühl der Renaissance darin; Kopf und Obertheil der Dame namentlich sind ganz anziehend. Im Uebrigen dieselbe reich dekorative handwerksmässige Beschaffung, die bei diesen Denkmälern überhaupt vorherrscht.

Monument der Maria Jakobi, geb. Gräfin zu Ottingen, der zweiten Gemahlin Johann's II., nach der Inschrift von dem letzteren in seinem drei und sechzigsten Lebensjahre, also 1555 errichtet. Eine sehr geschmackvoll geordnete und dekorirte, nicht überladene Nische; darin die weibliche Halbfigur, in Relief. Auch diese dekorativ und etwas handwerksmässig, doch mit Geschmack und mit Sinn behandelt, wohl die beste der dortigen Figuren.

Monument des Pfalzgrafen und Herzogs Richard (gest. 1598) und seiner Gemahlin Juliana, geb. Gräfin von Wied (gest. 1575); von dem Pfalz-

grafen bei seinen Lebzeiten und nach dem Tode der Gemahlin errichtet. Das glänzendste sämmtlicher Denkmäler. Eine überaus brillante Barock-Architektur auf drei freistehenden Säulen, mit vielfacher, zum Theil trefflicher Dekoration; die Mittelsäule reich mit Arabesken und Armaturen bekleidet. Zwischen den Säulen die Statuen des Pfalzgrafen und seiner Gemahlin; sehr reich und sorgfältig ausgeführt, aber ohne höheres künstlerisches Gefühl; die Haltung bei beiden steif, besonders unangenehm bei der Dame, deren Rock fast wie eine dekorirte Tonne anzuschauen. Doch gewähren sie in andrer Beziehung, z. B. wegen der grossen Sorgfalt und Genauigkeit in der Behandlung des Kostüms, ein namhaftes Interesse; besonders zierlich ist u. A. das Jagdgeräth, das der Pfalzgraf um und an sich hat, sculptirt. An dem reichen Unter- und Oberbau des Monumentes sind zehn Reliefs mit kleinen, meist figurenreichen Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente enthalten; sie sind sauber, aber im manierirten Style der Zeit und mit vielen Fehlern gegen die Gesetze der Plastik gearbeitet. Im Allgemeinen ist noch die technische Meisterschaft in der Behandlung des Steines hervorzuheben ¹⁾.

Monument der Aemilia, geb. Herzogin von Württemberg, zweiten Gemahlin des Pfalzgrafen Richard (gest. 1589), im verfallenden Chore der Pfarrkirche. Schon ganz verdorbene Barock-Architektur. Die Figur, bei Seite gestellt, in dem schwerfällig reichen Style des ebengenannten Denkmals.

Im Schiff der Kirche noch eine Reihe von Epitaphien derselben Zeit und Schule, Inschrift- oder Wappentafeln, zumeist wie es scheint von höheren Dienstleuten des pfalzgräflichen Hofes, mit Umrahmungen im barocken Renaissance-Styl. Darunter manches recht Ansprechende.

Kirche zu Gemünden (auf dem Hundsrück). — Mehrere Epitaphien der Familie von Schmidburg, denen in Simmern verwandt, wohl etwas später, zum Theil aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts; aber ungleich roher, noch weniger Lebensgefühl und noch viel mehr Puppen-Charakter. Die Architekturen der Monumente übrigens bunt und lustig mit Wappen geschmückt.

Kirche zu St. Arnual. — Dieselbe besitzt, ausser den älteren, schon früher erwähnten Monumenten, eine nicht unansehnliche Reihenfolge von Grabdenkmälern des gräflich Nassau-Saarbrücken'schen Hauses aus der zweiten Hälfte des sechzehnten und dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts. Es sind durchweg nur handwerksmässige Arbeiten mit schwer barocker architektonischer Umgebung. Sie finden sich bildlich dargestellt in dem Werke von Chr. W. Schmidt: „Die Grabmäler des Hauses Nassau-Saarbrücken zu St. Arnual, Saarbrücken und Ottweiler. Trier, 1846.“ Da sich ein weiteres künstlerisches Interesse an dieselben nicht anknüpft und ihren sonstigen Interessen, z. B. für Kostümgeschichte, das eben genannte Werk durchaus Genüge leistet, so führe ich sie hier im Einzelnen nicht auf.

¹⁾ C. Becker, von dem im Kunstblatt, 1838, Nr. 88 f. eine Beschreibung der obigen Denkmäler gegeben ist, hat die, allerdings wahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, dass jenes grosse Monument Richard's von dem Meister Johann von Trarbach herrühre, der als Schultheiss und Bildhauer zu Alten-Simmern lebte und 1568 das Denkmal des Grafen L. C. von Hohenlohe und seiner Gemahlin in der Stiftskirche zu Oehringen gefertigt hatte.

St. Goar. Stiftskirche. — In einer der Seitenkapellen das Mausoleum des Landgrafen Philipps des Jüngeren von Hessen (gest. 1583) und seiner Gemahlin. Zwei Epitaphien, einander gegenüberstehend an den Seitenwänden, grösstentheils von Marmor. Sehr brillante Renaissance mit etwas Rococo-Anflug. Die Portraitgestalten in Nischen, sauber, doch wiederum etwas starr. Nebenfiguren im Goltzius'schen Style. Das Dekorative vortrefflich. Auch das Gewölbe der Kapelle mit reichen, zum Theil figürlichen Sculpturen.

Köln. Minoritenkirche. — Im Chor zwei interessante Marmormonumente. Das eine mit der Ueberschrift: „*Joanni Baptistæ Tassio, ex nobili apud Bergamas Tassiorum familia Faessenii (inclita comitatus Tyrolensis civitate) nato, qui dum post multa apud Belgas militaria munia pro invictiss. Hispaniarum rege Philippo præclare gesta præfectus Germanicæ legionis ad Bonnæ obsidionem expeditionem agit, ex insidiis plumbeæ glandis ictu infelicitèr cecidit.*“ Und mit der Unterschrift: „*Monimentum hoc Innocentius pater filio mæstus posuit. Vivit annos plus minus XXXVI. Obiit XII. Kal. Majus. Anno MDLXXXVIII.*“ Weisses Marmor auf schwarzem Grunde. Der knieende Ritter in Hautrelief; hinter ihm, in flachem Relief, Johannes der Täufer, ihn hinweisend auf den gekreuzigten Heiland; dieser in freier Figur. Recht tüchtige und saubere, ob auch gerade nicht sehr geistreiche Arbeit. Zu den Seiten der obern Inschrift zwei tüchtige Karyatiden.

Das andere Monument, jenem gegenüber, ist einem österreichischen Baron „Philipp Friedrich Preinerus“, der in demselben Jahre (1588), einundzwanzig Jahr alt, vor Bonn an einer Krankheit gestorben, von seinen Eltern errichtet. Ganz ähnliche und noch etwas besser durchgeführte Arbeit. Der Ritter allein vor dem Gekreuzigten knieend, und zwei grössere Karyatiden zu den Seiten der Darstellung.

Kirche zu Namedy. — Zwei bemerkenswerthe kleine Grabsteine. Der eine noch aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, mit der Inschrift: „1543. *Nobilis hic Hermanna jacet virguncula patre Husmanno sed matre Elceo stemmate nata. Hic liegt Jungfrawe Hermanna zart. geboren Husmann edler Art.*“ Die kleine Mädchenfigur ziemlich artig, doch nicht sonderlich künstlerisch.

Der andre ein kleines Epitaphium, freistehend im Chore. Es ist dem Anton, Söhnchen des „*Joh. Ludwig Hausmann zu Namedy*“, gest. 1580, gesetzt. Sehr ansprechendes Figürchen, 18 Zoll hoch, in einer Nische mit vier Wappen stehend; das Ganze beinahe drei Fuss hoch. Allerliebste, sehr naive Naturwahrheit. Kostüm: Halskrause, kurzes Mäntelchen, Pump-höschen bis ans Knie, Tricotstrümpfe. Das Gesicht und die gefalteten Händchen leider beschädigt.

Bacharach. Pfarrkirche. — Epitaphium des Meinhardt von Schönberg, gest. 1596. Handwerklich tüchtig. Portraitfigur in Relief, in barocker Umrahmung.

Kirche zu Heimersheim. — Im südlichen Flügel des Querschiffes ein ziemlich barocker Altar, zum Gedächtniss des Johann von Metternich, Herrn von Vettelhoven etc. (gest. 1561) und seiner Gemahlin Katharina von der Leyen (gest. 1584) von ihrem Sohne Lothar, Erzbischof von Trier (1599—1623) errichtet. Hauptdarstellung: Kreuzschleppung in Alabaster, figurenreich und sauber gearbeitet, doch in dem manierirten Style der Zeit. Die

Knieenden (Mann und Frau), sowie die Heiligen und Engel in der Architektur des Altares minder bedeutend.

Kirche zu Euskirchen. — Im Chor das Epitaphium des Heinrich von Binsfeld und seiner Gemahlin, im guten Barockstyle der Zeit um 1600. Die Knieenden, mit Söhnen und Töchtern, ganz tüchtig und lebenswahr. In der Mitte ein Alabasterrelief der Auferstehung, sehr sauber und leidlich manieristisch.

Köln. Jesuiter-Collegium. — In der Vorhalle das Marmor-Epitaphium des „Heinrich von Reuschenberg teutschs ordens Landtcompthur der Balley Biessen.“ Der Ritter auf dem Sarkophag liegend, im Kopf ganz tüchtige Naturwahrheit. Darüber in einem grossen Medaillon die Auferstehung der Todten, noch manieristisch in der Composition, doch im Nackten tüchtig und sauber durchgebildet.

Köln. St. Johann Baptist. — Der Altar des ersten Seitenschiffes der Südseite, vom J. 1605, mit feiner Marmorsculptur: Erweckung des Jünglings von Nain, im Style der Manieristenzeit, aber tüchtig, und einzelne Köpfe sehr anziehend. Darüber eine Gruppe der Anna und Maria mit dem Christkinde, eine Nachbildung der schönen Gruppe von A. Conucci da Sansovino, die sich in S. Agostino zu Rom befindet.

Oberwesel. Stiftskirche. — Zwei mässig bedeutende Epitaphien der Familie von Schönburg im Chor des nördlichen Seitenschiffes, vom J. 1605 und 1606.

Ebendasselbst das Epitaphium des Simon Rudolph von Schönburg, 1608. Der Ritter in einer Barocknische stehend, Hautrelief in Lebensgrösse. Ungemein glückliche Lebendigkeit, sehr trefflicher Porträtstyl. Das Gesicht naturgemäss bemalt, das Uebrige ohne Färbung.

Mehrere Grabsteine, die wenigstens in der Anlage beachtenswerth, auf dem Fussboden, aus dieser und früherer Zeit.

Cöblenz. St. Castor. — Höchst brillantes Epitaphium vom J. 1607 im nördlichen Flügel des Querschiffes, mit der buntesten und launigsten Barock-Dekoration und mehreren Hautreliefs, deren bedeutendstes Christus als guter Hirt (Gärtner?) und die knieende Magdalena darstellt.

Trier. Liebfrauenkirche. — Epitaphium des Propstes Hugo Cratz aus der Familie v. Scharffenstein, mit der Inschrift: „Joes Rupert, Hoffmann fecit 1610.“ Ungemein reich an figurenreichen Sculpturen; als Hauptdarstellung die Auferweckung des Lazarus. Die Arbeit sauber; der Styl der flau manieristische und affektirte zur Zeit der Zuccari und in ihrer Weise.

Ausserdem noch einige Denkmäler des 16ten und 17ten Jahrhunderts; darunter indess nichts von besonderem Belang.

Boppard. Karmeliterkirche. — Im Schiff der Kirche, an der Südseite, ein zierlich sauberes Marmor-Epitaphium des Arnold v. Scharffenstein, gest. 1613. Die Sculpturen von Alabaster. Hauptdarstellung: Krönung der Maria mit vielem Volk, unten knieend der Verstorbene. Frei, aber weder rechtes Lebensgefühl, noch Styl.

Coblentz. Jesuitenkirche. — An dem barocken Portale vom Jahr 1617 einige ziemlich gute Statuen im Style der Zeit. Zur Seite ein bemerkenswerthes Crucifix aus derselben Periode.

Bonn. Münster. — Mehrere sauber barocke Altäre, zum Theil mit Sculpturen. So, in sehr sauberer manierirter Weise, eine Taufe Christi in Alabaster, auf dem Altar des südlichen Seitenflügels. — Daneben ein buntes

Epitaphium vom J. 1624, mit dem Eccehomo, klein und nicht gar bedeutend. — So an einem südlichen Schiffpfeiler ein Altar vom J. 1622, Alabaster, mit der zierlich manierirten Geburt Christi und (wie auch jene andre) mit dekorativen Figuren.

Neben dem Hochaltar ein sehr brillanter Tabernakelbau, hoch, in zierlichem, bereits zum Rococo sich neigendem Barockstyl, mit Statuen und biblischen Reliefs.

Coblenz. St. Castor. — Kanzel vom J. 1625. Guter dekorativer Styl der Zeit. Bildliche Darstellungen: die Evangelisten in den Hauptnischen, dazwischen die Kirchenlehrer und andre Figuren.

Im südlichen Flügel des Querschiffes ein Epitaphium aus dem 17ten Jahrhundert, mit ansprechenden figürlichen Sculpturen. Hauptdarstellung: Maria, mit Joseph und dem Christusknaben, auf der Wanderung.

Kirche zu Altenahr. — Auf dem Altar im südlichen Flügel des Querschiffes die Holz-Statue einer Maria mit dem Kinde auf dem Halbmonde. Modern, etwa 17. Jahrhundert, das Gesicht unbedeutend; aber die ganze Anordnung, besonders die der Gewandung, vorzüglich und feinen Sinn bekundend.

Kirche im Dorf Münster an der Nahe, unweit Bingen. — Grosser Schnitzaltar im Barockstyle des 17. Jahrhunderts; Kreuzigung und andre Scenen der Passion, nebst einzelnen Figuren und dekorativer Sculptur. Ursprünglich bemalt und vergoldet, jetzt mit monochromer Steinfarbe überstrichen. Das Figürliche etwa einem Gottfried Leygebe vergleichbar, doch noch schwerer, auch überladen. Das Ornamentistische, nebst den dabei verwandten Figuren, z. B. ein Paar Engeln, ganz tüchtig handwerklich.

Köln. St. Ursula. — Das Grabmal der h. Ursula, aus schwarzem Marmor, mit der darauf ruhenden Figur der Heiligen aus weissem Marmor; eine Arbeit von ganz lieblichem Eindruck. Bezeichnet mit dem Datum 1658 und dem Namen des Künstlers „Johannes T. W. Lentz.“

Coblenz. St. Castor. — Bronze-Crucifix auf dem Hochaltar. Nach der Inschrift am Saume des Schurzes von Georg Schweigger von Nürnberg modellirt („inv. et fec.“), 1685, und gegossen von Wolff Hieronymus Herold in Nürnberg. Die Arbeit ist in der Weise dieser späteren Zeit gehalten, doch wirken ältere nürnbergische Erinnerungen nicht ungünstig ein.

Coblenz. Liebfrauenkirche. — Im südlichen Seitenschiff das Epitaphium des „Joannes Cramprich de Cronfeld“, gest. 1693. Die Büste des Genannten in einer Pfeilernische. Ein höchst brillantes Beispiel der französischen Allongen-Perrücken-Sculptur jener Zeit, sehr durchgeführt, in gänreartiger Naturwahrheit.

Köln. Dom. — In der h. Dreikönigs-Kapelle das in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts errichtete Marmor-Mausoleum über der Tumba (dem Behälter mit den Reliquien der h. drei Könige). An der Vorderseite desselben das Relief mit der Anbetung der Könige; unbedeutend, doch sauber modern. Ueber den Ecken der Vorderseite die unbedeutenden Statuen der hh. Felix und Nabor, 1699 von Michael van der Voorst in Antwerpen gefertigt. An der Rückseite das Relief der Uebertragung der Gebeine der h. drei Könige in den Kölner Dom; im Charakter des vorderen Reliefs.

In der Stephanskapelle (1841) das ruhende Marmorbild des österreichischen Feldherrn und Comthurs des deutschen Ordens, von Hochkirchen,

Fragment eines grössern, früher in der Franciskanerkirche befindlichen Denkmals; 1701 von dem florentinischen Bildhauer Joachim Fortini gefertigt. Berninesker Rococo.

Klosterkirche zu Sayn. — Epitaphium des Joh. Philipp von Reiffenberg, gest. 1722, und seiner Gemahlin; Relief an der Wand der Kirche. Ein recht charakteristisches Werk für jene Zeit, wenn auch mehr nur handwerklich als künstlerisch vollendet.

In einer Wandnische eine Säule mit einer Madonna auf dem Halbmonde. Arbeit aus der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, aus Holz, bunt und vergoldet. Styl und Behandlung ganz im Charakter der Zeit, doch mit Sinn und Gefühl. Unter dem Kapitäl der Säule wachsen nach vorn und den beiden Seiten aus ornamentistischem Blätterwerk nackte Genien hervor, von denen jeder einen Candelaber trägt. Dies ist ein sehr glückliches Motiv und, wie das ganze Werk, im ornamentistischen Sinne trefflich durchgeführt.

Coblenz. Kirche des Hospitals. — Zwei Holzreliefs, 18tes Jahrhundert. Geisselung und Christus am Kreuz. Noch tüchtig durchgebildet.

Bonn. Münster. — Grosse Bronzestatue der h. Helena, knieend mit dem Kreuz, im Schiff vor dem westlichen Chor. Ansehnliche Arbeit aus der Mitte des 18ten Jahrhunderts. Zu Rom gefertigt.

Köln. St. Johann Baptist. — Brillante holzgeschnitzte Kanzel im Rococo-Styl, inschriftlich von J. F. van Helmont. Heilige Darstellungen zwischen Hermen u. dergl., in ihrer Art sehr tüchtig.

Köln. St. Pantaleon. — Im Chor einige ärmlich wüste Rococo-Epitaphien. Eins davon mit der darauf ruhenden, in Holz geschnitzten dickbäckigen und dickbäuchigen Figur der Bestatteten, — der Kaiserin Theophania!

IV. MALEREI.

(Mit Ausschluss der Glasmalerei.)

1. Romanischer Styl.

Köln. St. Georg. — An den Seitenwänden der Kirche, über dem spätromanischen Gewölbe (somit älter als dieses) mehrfache Reste eines ächt classischen gemalten Mäanders.

Köln. St. Johann Baptist. — An den Wänden, über dem Gewölbe, ebenfalls Reste dekorativer Malerei.

Köln. St. Maria auf dem Capitol. — Wandmalereien in der Krypta, die gegenwärtig als Salzlager dient und daher eine nähere Besichtigung unthunlich machte. Das wenige Sichtbare im spätromanischen Style. (Derselbe Styl auch in den flüchtigen Zeichnungen dieser Malereien, die ich bei de Noël sah.)